****

**Weniger Fleisch für die Umwelt und gegen den Hunger?**

Deutschland soll durch geringeren Fleischkonsum zum Klimaretter werden. So unser Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft. Das klingt gut, ist aber sachlich falsch. Landwirte wissen das. Aber sie – die aktiven Landwirte – sind Mangelware im Deutschen Bundestag und in den Landtagen. Wäre das Thema nicht so ernst, so würde ich mit einer gewissen Häme sagen: es geschieht den Landwirten recht, weil sie keinen qualifizierten Minister stellen können. Vielleicht kann man Minister Özdemir seine Meinungen noch nicht einmal verübeln, denn er ist nun einmal gläubiger Vegetarier von Kind an. Das muß nicht unbedingt negativ sein, denn im Ministerium dürfte es genug landwirtschaftlichen Sachverstand geben. Vielleicht liegt das Problem auch darin, daß Minister Özdemir, von Haus aus Lehrer, unbelehrbar sein könnte. Beispiel:"60 % des Getreides geht in die Futtertröge". Stimmt. Aber Futtergetreide ist eben nicht Brotgetreide, sondern Gerste, Körnermais, Triticale, Futterweizen und Hafer zum Einsatz im Futtergetreide. Kleie mit viel Phosphor für die Bodengesundheit als Nebenprodukt beim Mahlen von Brotgetreide (was sonst damit machen?) wird in Tierfuttermischungen verwendet. Bei der Produktion veganer Lebensmittel fällt viel nichteßbare Biomasse an. Wohin damit? An Milchkühe verfüttern. Diesbezüglich empfehle ich Minister Özdemir das Interview mit dem Agrarwissenschaftler Wilhelm Windisch in der FAZ vom 24.4.2022 „Hafermilch ist keine Lösung“

Daß es bereits vor dem Überfall von Rußland auf die Ukraine eine weltweite Hungerkrise gab, wurde von EU und Bundesrepublik fahrlässig heruntergespielt. Insel der Glückseeligen ohne Ernährungsverantwortung für andere. Nach dem Überfall reden alle Politiker über die weltweite Hungerkrise und streiten sich über Ursache und Wirkung. Jetzt erst wird auf breiter Ebene bewußt, daß nur wenige Länder, insbesondere Rußland und die Ukraine, die Weltbevölkerung in großem Umfang ernähren. Rußlands macht für den Mangel das Embargo der Westallianz verantwortlich, insbesondere die Entwicklungsländer glauben das. Der russische Außenminister Lawrow nennt als Ursache die „rücksichtlos grüne Politik“ des Westens.

Stellen wir uns einmal vor, die Ukraine würde kurzfristig der EU beitreten und müßte 30 % seiner Landwirtschaft ökologisch betreiben. Da bekanntermaßen zwischen 25 und 40 % und mehr Fläche bei ökologischem Anbau benötigt wird, um denselben Ertrag wie bei konventionellem Anbau zu erzielen, reduziert sich die Getreidemenge zur Welternährung um 25-40 % und mehr. Und dieses mehr an Fläche (soweit überhaupt vorhanden) zu bewirtschaften, ist nun mal allein wegen der landwirtschaftlichen Fahrstrecken alles andere als ökologisch und zudem unwirtschaftlich.

Es gibt noch einen anderen Ansatz, um das Weltklima zu retten: Stagnierende oder schrumpfende Weltbevölkerung. Im Mittelalter ging das über Kriege, Pandemien und Hungersnöte. Heute geht es über Wohlstand und Bildung– vorausgesetzt, die Ernährung stimmt. Und Bildung führt meistens zu einem verantwortungsvolleren Umgang mit den endlichen Ressourcen. Hierbei könnten sich europäische Großagrarier mit ihrem Know-How als landwirtschaftliche Entwicklungshelfer profilieren – mit mehr Erfolg als staatliche Entwicklungshilfe, die in Bürokratie erstickt.